

Ercheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 4

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 167.

Hirschberg, Sonnabend den 21. Juli.

1883.

Der Ernst unserer Lage.

Es liegt in der menschlichen Natur der Glaube tief begründet, daß die Zeit — in der man sich gerade befindet — dauernd bleibt, während doch der ewige Wechsel eine recht markante Eigenschaft unseres Erdenwandels ist.

Sorglos fährt der unerfahrene Segler mit ungebreitetem Segel dahin, nicht ahnend, daß in wenigen Minuten der See einem Hülleneugehen gleichen wird; — heiter erfreut sich die Familie am häuslichen Herde des trauten Zusammenseins und Niemand hat die Reime des Todes bemerkt, welche in der Brust der liebsten Kinder sich ausbreiten; — Frankreich tanzte sorglos auf dem Vulcane der Revolution, obgleich schon warnende Stimmen und Schreckensrufe den Ausbruch verkündeten.

Wer nicht wie der Strauß den Kopf in den Sand steckt, sondern hört und merkt, was im Volksleben vor sich geht, fühlt die Unterwühlungs-Arbeit, welche auch in Deutschland in rastloser Thätigkeit ist.

Nihilismus, Socialdemokratie, Fortschritt, Liberalismus und Unglaube, alle diese Mächte arbeiten vereint, bewußt oder unbewußt, einem Ziele zu, und werden sich endlich verbünden in der Untergrabung der menschlichen Gesellschaft.

Wenn man die Schaaren überzählt, über welche diese finsternen Mächte zu gebieten haben, und dagegen die geringe Zahl Derer sieht, welche den Muth und die Energie besitzen, den Kampf mit jenen Elementen aufzunehmen, — so möchte man wohl verzagen; obgleich ein guter Soldat und Christ nicht die Zahl der Feinde zählen, sondern in dem Vertrauen auf Gottes Hilfe wohlgemuth in den Streit gehen soll.

„Nimmer helfen“, so sagt schon das Alterthum, „die Götter dem Lauen und Wankelmüthigen.“ Mit dem Gebote: „Bete und arbeite!“ fordert auch unsere

christliche Religion den Kampf bis zur Hingabe des letzten Athemzuges.

Wie steht es aber mit der Thatkraft in dem Augenblicke, wo es heißt, feste Dämme gegen die drohenden Lawinenhänge zu bauen? Leider fehlt sie überall, wo man hinsieht. Nörgeln und Kritistiren ist das Einzige, was geleistet wird, und dabei bedenken Viele nicht, daß dies der Sache mehr schadet, als offene Feindschaft.

Diesen Lauen aber muß mit derselben Festigkeit entgegengetreten werden, wie den Feinden, denn zu Complimenten ist die Zeit zu ernst.

Diese ruhige Zeit ist ernst? fragen Manche erstaunt, welche die Zeichen der Zeit entweder nicht verstehen können oder nicht verstehen wollen. Wir dächten, solche Ungläubige müßten durch einen Blick auf unsern greisen Herrscher überzeugt werden. Nur zweimal, in den Zeiten höchster Gefahr, zog der König das Schwert, 1866 und 1870, um zwei gewaltige Kriege durchzuführen. Jetzt hat er es zum dritten Male entblößt in seinen mächtigen Manifesten, die Europa durchzittern, und überdies hat er wiederum die Prinzen seines Hauses in die vorderste Schlachtlinie gestellt.

Glauben die lauen Männer wirklich etwa, daß unser alter Heldenkönig sich für nichts und wieder nichts zur Front begiebt, und daß er die Sprossen seines hohen Hauses ohne Noth den Kampf gegen den Unglauben und die sociale Noth verkünden läßt?

Wir dächten, alle jene Männer, welche noch einen Tropfen lokalen Blutes in den Adern fließen haben, müßten bei dem Anblick unsers edlen Monarchen, der, die Gefahr erkennend, Allen voran-

schreitet, in sich gehen, und sich fest vornehmen, hinfort auch mitzuwirken am großen Werke der Zukunft.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli. Se. Majestät der Kaiser und König hat in Gastein mit dem Gebrauch seiner Badekur begonnen. Nach der Rückkehr aus dem Bade erschien Se. Majestät, vom dienstthuenden Flügeladjutanten begleitet, zu einer kurzen Promenade auf dem Kaiserwege. Im Laufe des Vormittags nahm der Kaiser den Vortrag des Civil-Cabinetts entgegen und empfing einige Personen von Distinction. Auf der Reise von der Mainau bis Rosenheim hatte Se. Maj., wie wir noch nachträglich erfahren, der Frau Prinzessin Luise von Preußen einen kurzen Besuch abgestattet.

— K. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden hatten sich auf der Insel Mainau von Sr. Majestät dem Kaiser verabschiedet.

— Der Prinz Wilhelm traf heute früh von Potsdam hier ein. Nach Beendigung des Artillerie-Exercirens kehrte Höchstderseibe wieder nach Potsdam zurück.

— Se. H. der Erbprinz und F. K. H. die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, welche eine mehrmonatliche Reise nach England zum Besuch des königlichen Hofes unternommen hatten, sind von dort zurückgekehrt und haben sich zunächst nach Meiningen begeben. Dieselben sind nach Potsdam zurückgekehrt.

— In Hofkreisen spricht man von der Vermählung der Prinzessin Caroline Mathilde von Schleswig-Holstein mit dem präsumtiven Thronfolger Prinzen

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

Der ganze Anzug hatte etwas Malerisches, welches deutlich verrieth, daß Miß Courtenay zu jener vorgeschritteneren Section der Frauenwelt gehörte, welche ihre Ideen über Bekleidung weniger den allerneuesten Modezeitungen als alten Gemälden entnehmen. So lange ihr Archaismus nicht weiter zurückging, als bis auf Wandhüte, vermochte er Lob und Bewunderung zu spenden; er schauderte indessen bei dem Gedanken, daß sie morgen in einem mittelalterlichen Morgen-Anzuge vor ihm erscheinen könnte, mit hochschultrigen Ärmeln, einer großen Fraise und einer Margarethentafel. Das Malerische war ja ganz hübsch, so lange es sich in den Grenzen hielt; man wußte aber nie, wie weit es führen konnte.

An der jungen Dame, welche vor dem Theetische stand, konnte man durchaus nichts Malerisches entdecken; sie blickte freundlich zu ihm auf und neigte dann anmuthig den kleinen, feinen Kopf als Erwiderung auf Mrs. Tregonell's Vorstellung. — „Mr. Hamleigh, Miß Bridgeman!“ Dies war also die Gesellschafterin — die Gesellschafterin war häßlich, zwar nicht widerlich häßlich, in keiner Weise unangenehm, aber doch eine Dame, über deren Aussehen es kaum eine getheilte Meinung geben konnte. Ihre Hautfarbe war dunkel bis zum Extrem und wurde nicht durch die leiseste Spur von Farbe gehoben; ihre Augen waren grau, klug, ehrlich, freundlich, aber nicht schön; ihre Nase

war scharf und spitz — auch keine häßliche Nase; es lag aber eine Härte um Nase, Mund und Kinn, als wären die Züge mit einem sehr scharfen Messer aus Knochen geschnitten. Ihre Zähne waren gut und hätten in einem schöneren Munde der Gegenstand großer Bewunderung werden können. Ihr Haar hatte jene unbeschreibliche, monotone, bräunliche Farbe, welche boshafter Weise flaschengrün benannt worden ist, es war aber mit bewunderungswürdiger Bierlichkeit geordnet und beleidigte das Auge weit weniger als mancher verwirrte Kopf, an dessen Locken von falschem Golde die Besitzerin viel Zeit und Geld verschwendet hat. Es war nichts Unverzeihliches an Miß Bridgeman's Häßlichkeit, wie Angus Hamleigh späterhin einmal bemerkte. Ihre kleine Gestalt war zierlich und ihr dunkelgraues Kleid saß in der höchsten Vollendung.

„Ich hoffe, daß Ihnen das Stückchen von unserm Cornwall, welches Sie heute Nachmittag gesehen haben, gefallen hat, Mr. Hamleigh,“ sagte Christabel, indem sie auf einem niedrigen Sessel in dem Schatten des hohen Kaminstufes, hinter dem Stuhle ihrer Tante, Platz nahm.

„Ich bin ganz entzückt davon! Ich bin mit dem Wunsche hierher gekommen, ein echter Sohn Cornwalls zu werden. Ich bin ganz darauf vorbereitet, an Hexen, Zauberer u. s. w. zu glauben.“

„Wir haben keine Zauberer,“ entgegnete Christabel. „Diese gehören dem Norden an.“

„Nun denn, weise Frauen, — böse junge Männer, die des Sonntags Fußball spielen und zur Strafe in Granit verwandelt werden, — schaukelnde Steine, —

Zauberbrunnen, — Druiden, — und vor Allem König Arthur. Ich glaube der Hauptpunkt ist der in Bezug auf Arthur, der Ueberzeugung zugänglich zu sein. Nun, ich bin bereit, Alles zu schlucken, — sein Schloß, den Fluß, wo seine Krone nach der Schlacht gefunden wurde, (war es denn übrigens seine eigene Krone oder die eines Anderen, die er fand?) — ich werde Alles glauben, was Sie mir zu zeigen belibien werden.“

„Morgen wollen wir Ihnen Arthur's Wurfsteine zeigen, auf der Straße nach Tintagel,“ rief Miß Bridgeman. „Ich kann mir kaum vorstellen, daß Sie dieselbe in Wirklichkeit schlucken möchten. Er hat sie einmal während einer seiner scherzhaften Anwandlungen von Tintagel nach Travalga geschleudert. — Wir werden Ihnen gewiß genügende Unterhaltung gewähren können, wenn Sie ein guter Fußgänger sind und die Berge lieben.“

„Als abstracten Begriff, von meinem Fenster aus gesehen, auf einem Bilde betrachtet, schwärme ich für dieselben, es ist aber eine Unverträglichkeit zwischen dem menschlichen Körperbau und einer Straße, die wie eine Leiter senkrecht in die Höhe geht, welche ich bisher noch nie zu überwinden vermochte. Abgesehen von meinen unteren Extremitäten, die vollkommen unbrauchbar sind, wenn es sich um einen Winkel von fünf und vierzig Grad handelt, so muß ich noch befürchten, daß mein innerer Mechanismus nicht ganz so zähe ist, als er es sein müßte, um den rechten Genuß von derartigen Landpartien zu haben.“

Mrs. Tregonell seufzte leise, sie gedachte ihres ersten Verlobten, sie erinnerte sich jener Partheit, die einen

Wilhelm von Württemberg. (Die Prinzessin ist die Schwester der Prinzessin Wilhelm von Preußen.)

Man schreibt aus Friedrichsruh, daß der Gesundheits-Zustand des Fürsten Bismarck leider immer noch kein guter sei. Wenn daher Nachrichten durch die Presse gehen, welche den Zustand des Reichskanzlers in einem rosigten Lichte erscheinen lassen, so sind das eben Mittheilungen von einer Seite, die nicht unterrichtet ist. Personen, welche den Reichskanzler in den letzten Tagen persönlich gesehen haben, sind von dem Gesundheits-Zustand des Fürsten sehr wenig erbaut, welcher trotzdem, und selbst entgegen dem ärztlichen Rathe, es nicht unterlassen kann, sich immer noch den Regierungs-Geschäften zu widmen.

Am 17. Juli fand eine mehrstündige Sitzung des Staatsministeriums statt. Minister v. Puttkamer tritt im Laufe dieser Woche seinen Erholungs-Urlaub an, die Minister von Gossler und Friedberg werden dagegen nicht vor Anfang August abreisen.

Wie zur Bestätigung unseres kirchenpolitischen Artikels schreibt die sonst sehr kampflustige „N. A. Z.“: „Die Regierung hat nicht länger anstehen wollen, eine Concession, die sie bisher in Hoffnung auf die päpstliche Mitwirkung verschoben hatte, auf dem Wege der Gesetzgebung in's Leben zu rufen, um die preussischen Katholiken auf die Theilnahme der Curie an diesem Werke nicht länger warten zu lassen.“

Der Aufruf zur Errichtung eines Lutherdenkmals in Berlin ist jetzt der Öffentlichkeit übergeben. Er trägt, was namentlich die Unterschriften anlangt, ein ziemlich stark protestantentheiliges Gepräge. Unter den Unterzeichnern dürfte sich kaum ein namhafter Vertreter der positiven Richtung finden.

Erwähnt seien: Professor Virchow, Stadtrath Eberth, Geh. Rath Frerichs, die Redacteurs Dernburg und Stephanh.

Diese Namen halten unsere Parteigenossen geradezu davon ab, sich an der Denkmalsgründung zu betheiligen. Noch mehr aber der folgende, in echt fortschrittlich-jüdischem Geiste gehaltene Theil des Aufrufes. In demselben heißt es:

„Er (Luther) ist der größte Vertreter des deutschen Protestantismus, in dessen Prinzipien neben der religiösen Tiefe die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung auf allen Gebieten, die neue Entwicklung des Schulwesens, die Gleichheit Aller vor dem Gesetz, die Entfesselung aller wirtschaftlichen Kräfte, die Ausbildung der politischen und bürgerlichen Selbstverwaltung gegründet sind. Alle Stände und Concessionen zehren von seinem Werke.“

Wenn es Blätter giebt, die sich darüber beklagen, daß nicht alle politischen Schattirungen diesen Aufruf unterschrieben haben, so würden wir im Gegentheil erstaunen, wenn ein Conservativer sich dazu hergäbe, solch' Zeug zu unterschreiben.

Nach der Zusammenstellung des Reichs-Eisenbahn-Amtes waren im Mai in Deutschland an Eisenbahnunfällen zu verzeichnen: 4 Entgleisungen und 2 Zusammen-

stöße auf freier Bahn, 18 Entgleisungen und 8 Zusammenstöße in Stationen und 118 sonstige Unfälle.

In welchem Sinn und Geist die Protestanten-Vereinler die Luther-Feier begehen wollen, zeigt ein hervorragendes Berliner Mitglied des Protestantenvereins, Professor Weber, indem er in dem hiesigen „Ev. Gemeindebl.“ in Betreff der Lutherfeier schreibt: „Wir (der Protestanten-Verein) halten uns bei der Feier Luther's an seine Negationen; seine Positionen sind uns unsympathisch.“ Wir bedanken uns für solche Luther-Feier und auch für solche Genossen bei derselben.

Westfalen. Als Nachfolger für den General-Superintendenten Wiesmann wird Pastor Nebe bezeichnet.

Halle. Der Cultus-Minister v. Gossler traf behufs Besichtigung der Universitäts-Kliniken und historischer Bau-Denkmalen hier ein.

Rüdesheim, 16. Juli. Soeben verkünden Boller-schüsse vom Niederwalde den wohlgelungenen Aufzug des ersten Haupt-Theiles der „Germania“ auf das Postament.

Hamburg. Die hier stattgehabte internationale Thier-Ausstellung ist mit einem Deficit von 100 000 bis 150 000 Mk. abgebrochen.

Dresden. Der König von Sachsen hat eine Menge Fabriken und Spinnereien besichtigt. Seine Majestät sprach wiederholt seine große Freude über den ihm aller Orten bereiteten Empfang aus, bedauerte jedoch zugleich, daß man, seinem Wunsche entgegen, überall doch so viel und schön geschmückt habe.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser hat Laibach verlassen und einen Ausflug über Stein und Krainburg nach Welbes unternommen. Wie der Empfang, war auch der Abschied, den die Bevölkerung der Hauptstadt Krains, ohne Unterschied der Nationalität, dem Monarchen bereite, ein sehr herzlicher. — Von Laibach begiebt sich der Kaiser nach Triest und wird Anfang August wahrscheinlich dem Kaiser Wilhelm in Gastein einen Besuch abstatten.

In der Tisza-Eszlärer Affaire wird dem „D. T.“ Folgendes telegraphirt: „Mit Matej wurde noch ein letzter Versuch gemacht, ihn in seinen Aussagen wankend zu machen, doch vergebens. Die Vertheidigung beantragte daher wiederholt, Matej nicht zu vereidigen; ebenso vergeblich war der Versuch der Vertheidigung, zu beweisen, daß Smilowicz, Hersto, Vogel und Matej von dem Sicherheits-Commissar Bay gefoltert worden seien. Der Staatsanwalt unterstützte den Antrag, daß Matej nicht vereidigt werde. Der Staatsanwalt, der gestern bei der Beaugenscheinung allein Nichts sehen wollte, sieht jetzt Widersprüche in Matej's Aussagen. Es herrscht allgemeine Verwunderung, daß der Justizminister diese Erniedrigung der Justiz duldet. Der Gefängnißwärter Karancsay erzählte, wie ihn der Staatsanwalt Havas seiner Zeit zu falscher Aussage gegen den Untersuchungsrichter Vary zwang; er habe lieber seine Stellung aufgegeben. Die Vertheidigung erwartet viel von dem morgigen Verhör zweier Panduren, welche entlassen wurden und jetzt von den Vertheidigern mit fünf

Gulden Diäten erhalten werden.“ — Ueber alle solche Dinge schweigen natürlich sämtliche Judenblätter und Telegramme gänzlich!

Aus Pest schreibt man der „N. W. Z.“: „Den deutschen Geist, das deutsche Wesen, die deutsche Sprache aus Ungarn auszurotten und dafür den französischen Geist und Alles, was d'cum und d'ran hängt, einzuführen, dagegen den Bund mit Deutschland aufrecht zu erhalten, damit uns letzteres gegen die Slaven schütze, falls aber die Franzosen über Deutschland herfallen, die Franzosen zu unterstützen — das ist das Programm der ungarisch-österreichischen Vertreter, die sich gegenwärtig in Paris aufhalten.“

Schweiz.

Auf dem Bierwaldstätter See hat am Dienstag ein furchtbarer Föhnsturm gewüthet, welcher viele Schiffe und Menschenleben in Gefahr brachte.

Frankreich.

Die Besserung im Befinden des Grafen von Chambord soll fortbauern. Der Kriegsminister Thibaudin, welcher bekanntlich durch seine Ausreiserei aus der deutschen Kriegsgefangenschaft sein Ehrenwort brach, ist anlässlich des französischen Nationalfestes zum Großofficier der Ehrenlegion ernannt worden.

Die in Dünkirchen angeordneten Quarantäne-Maßregeln sind auch auf Provenienzen von Cypern und Malta ausgedehnt worden.

Belgien.

Der König von Belgien wird sich zu einem Besuche des Königs der Niederlande nach Spaa begeben.

Rußland.

Die deutsche Colonie in Petersburg beabsichtigt, die 400jährige Jubelfeier der Geburt Luther's in Kirchen und Schulen festlich zu begehen, auch die Errichtung von Stipendien für arme Kinder und eine festliche Bewirthung armer lutherischer Glaubensgenossen ist in Aussicht genommen.

Ägypten.

Die ägyptische Regierung hat hat das Anerbieten Englands, 12 Aerzte nach Ägypten zu senden zu wollen, acceptirt.

In den letzten 24 Stunden starben in Kairo 61, in Damiette 17, in Chohar 14 Personen und in Alexandrien 1 Person an der Cholera.

Aus Kairo wird berichtet: Die Regierung sagt nicht die Wahrheit über den Stand der Cholera. In Wirklichkeit ist die Zahl der Erkrankungen größer, als die von der Regierung veröffentlichten Listen angeben. Die Araber, aus Furcht vor der Absperrung und dem Mangel an Lebensmitteln, zeigen den Behörden nicht die Erkrankungen, sondern nur die Todesfälle in ihren Ortschaften an. Mit Ausnahme von Alexandrien, wo bis zur Stunde nur periodische Cholerafälle vorkamen, hat sich die Seuche über ganz Unter-Ägypten ausgebreitet. Die Schutzwachen gegen die Verschleppung der Krankheit sind als unzweckmäßig abgeschafft; die angestellten Soldaten des Sanitätscordons haben am meisten zur schnellen Verbreitung der Seuche

frühen Tod bedeutet hatten, und welche sich in seiner Unfähigkeit geäußert hatte, jene Spaziergänge über Berg und Haide zu genießen, die das Entzücken ihrer Jugend gewesen waren.

„Die natürliche Folge schlechter Angewohnheiten,“ sagte Miß Bridgeman heiter. „Wie können Sie erwarten, kräftig oder gut zu Fuß zu sein, wenn Sie, wie es vermuthlich der Fall war, Ihr Leben zum größten Theil in Handsomes und Eisenbahnzügen zugebracht haben! Ich will durchaus nicht bössartig erscheinen, ich weiß aber, wie die Herren außer der Jagd- und Kennzeit zu leben pflegen.“

„Und da ich kein Sportsman bin, so muß ich natürlich ein outrirtes Beispiel des Lasters der Trägheit sein, welche, durch verwandte Umstände unterstützt, auf ein lymphatisches Temperament einwirkt. Sollten Sie etwa Bücher schreiben, wie dies heutzutage bei den Damen meist der Fall ist, so sollten Sie mich in eines derselben aufnehmen, und wäre es nur als furchtbar abschreckendes Beispiel.“

„Ich schreibe keine Bücher, aber wenn ich es thäte, so würde ich nie Ihrer Eitelkeit dadurch schmeicheln, daß ich Sie zu meinem Musterlinder erhöhe,“ erwiderte Jessie; „ich will jedoch etwas Besseres für Sie thun, falls mich Christabel hierbei unterstützen will. Ich will Sie bessern.“

„Tausend und abermals tausend Dank für den bloßen Gedanken! Ich will nur wünschen, daß die Proceedur eine angenehme werden möge.“

„Das hoffe ich auch. Wir wollen damit beginnen, daß Sie sich die Füße halb ablaufen.“

„Als Fortbewegungsmittel sind sie von so geringem Nutzen, daß ich sie sehr gut missen könnte, falls Sie mir gegründete Hoffnung auf die Erlangung von einem Paar neuer machen könnten.“

„In einer Woche, von heute ab gerechnet, falls Sie sich meiner Behandlung unterwerfen wollen, sollen Sie ebenso gut zu Fuß sein, wie der Gamsenjäger im „Manfred.“

„Das wäre ja herrlich — allerdings nur unter der Voraussetzung, daß Sie und Miß Courtenay mich auf die Jagd begleiten würden.“

„Verlassen Sie sich darauf, daß wir Ihnen nicht gestatten würden, Ihre Ausflüge allein zu unternehmen, Sie müßten denn im Besitze eines Schrittmessers sein, der für die Entfernung Zeugniß gäbe, welche Sie zurückgelegt haben, und den Sie gesonnen wären, uns bei Ihrer Rückkehr zur Einsicht zu unterbreiten,“ entgegnete Jessie streng.

„Ich fürchte, Sie sind eine entsetzlich strenge Hohepriesterin dieses neuen Cultuszweiges,“ sagte Mr. Hamleigh, mit mattem Lächeln von seiner Theelasse ausblickend, „beinahe so schlimm, wie der Bewohner der Schwelle in Bulwer's „Jannoni.“

„Es giebt auf der Schwelle einer jeden Wissenschaft, einer jeden, besonders vorzüglichen Lebensweise einen Bewohner, und sein Name ist Trägheit,“ antwortete Miß Bridgeman.

„Die vis inertiae, die Fähigkeit, sich nicht einzumischen, den Dingen freien Lauf zu lassen,“ sagte Angus; „ja, das ist eine ungeheure Macht, und sie wird in edelster Weise durch Kirchenvorstände und Vorstände

aller Art geübt, um nicht von Ministerien, Bischöfen und dem hohen Gerichtshofe der Chancery zu reden! Ich kann den Vers aus der Schrift nicht genug bewundern: „Ihre Kraft, sie liegt im Stillstehen!“

„Sie sollen nicht viel zum Stillstehen kommen, wenn Sie sich mir und Christabel anvertrauen wollen,“ erwiderte Miß Bridgeman.

„Ich habe noch nie eine Wasserkur versucht — die Beschreibungen, welche die Eingeweichten davon machten, waren gar zu abschreckend; ich möchte aber beinahe denken, daß dieses Ihr System noch schlimmer sein müsse, als die Hydropathie,“ sagte Angus nachdenklich, augenscheinlich sehr von der Art und Weise belustigt, wie ihn Miß Bridgeman in die Kur nahm.

„Ich durfte ihm doch nicht gestatten, sich à la poëte mourant von Lamartine zu geben, nur weil sein Vater an einem Lungenleiden gestorben ist,“ sagte Jessie zehn Minuten später, als die Glocke das Zeichen zum Ankleiden gegeben hatte; Mr. Hamleigh hatte sich auf sein Zimmer begeben und die beiden jungen Damen flüsterten zusammen vor dem Feuer, während Mrs. Tregonell in friedlichen Schlummer gesunken war.

„Meinst Du, er sei schwindfüchtig, wie sein Vater?“ fragte Christabel mit mitleidigem Ausdruck, „er sieht allerdings sehr wenig kräftig aus.“

„Hohlwangig, vor der Zeit gealtert, wie ein Mann, der von Tabak und Branntwein mit Sodawasser gelebt und seine Nächte in Clubs und Spielzimmern verbracht hat.“

(Fortf. folgt.)

beigetragen. Die englischen Truppen haben 30 Kilometer von Kairo bei Helouen ein Barackenlager bezogen.

Amerika.

Während in Nord-Afrika die Cholera immer weiter um sich greift, tritt in Amerika das gelbe Fieber auf. Das „W. T. B.“ berichtet aus New-York: Nach hier eingegangener amtlicher Meldung aus Veracruz in Mexico sind daselbst im Monat Mai d. J. 90, im Monat Juni d. J. 261 und im Monat Juli bis zu Abgang der Meldung 144 Personen am gelben Fieber gestorben.

Provinzielles.

Breslau. Dem Vernehmen nach ist vom Bezirksrath Breslau der 23. August d. J. als Eröffnungstag für die Hühnerjagd in Aussicht genommen.

Diegnitz. Einen hübschen Zug erzählt das „Diegnitzer Stadtblatt“ von den Unterofficieren und Mannschaften des Königs-Grenadier-Regiments. Denselben war für ihre Mitwirkung bei den Rettungsarbeiten während des Juni-Hochwassers eine Summe von 300 Mk. von der Stadt Diegnitz als Geschenk überwiesen. Die Königs-Grenadiere aber, die Zeugen des Unheils gewesen sind, welches bei den Bewohnern der Stadt angerichtet worden ist, haben, um auch an ihrem Theile zur Binderung desselben beizutragen, auf das ihnen gewährte Geschenk verzichtet und dasselbe durch ihren Oberst und Regiments-Chef, Herrn Malotti von Trzebiatowicz, den armen Ueberschwemmten ihrer Garnisonstadt Diegnitz überweisen lassen. Ferner sind von den Herren Trentler und Scherzer 40 Mk. für diejenigen Unterofficiere und Mannschaften des Regiments geschenkt worden, welche sich besonders bei den Arbeiten zur Sicherung der Zuderfabrik Neuhof betheilig haben. Auch diese Unterofficiere und Mannschaften haben, um vor ihren Kameraden Nichts voraus zu haben, diese Summe ebenfalls zu demselben Zweck bestimmt und überwiesen. — Die Strafkammer Reichstags-Abgeordneter des Kreises des Fürstenthums Herr Richter-Mühlradlich wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung von Mitgliedern des königlichen Hauses in einer vierstündigen Sitzung, bei welcher wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung die Öffentlichkeit ausgeschlossen war. Die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Wundel aus Berlin. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Gesamtstrafe von 1½ Jahren Gefängniß, der Gerichtshof verurtheilte jedoch die Sache, um noch weitere Zeugen zu vernehmen.

Görlitz. Die von Herrn Wallfisch aus Berlin im Gewerbehause geleitete „Bibelstunde nach fremdländischer Art“ war gut besucht. „Gottes unaussprechliche Gabe“ (2. Cor. 9, 15) wurde durch darauf bezügliche Schriftstellen, welche, vorher vertheilt, von Einzelnen aus dem Publikum vorgelesen wurden, besprochen. Das Auditorium sang zu Anfang und Ende aus der „froschen Volksthat“ gemeinschaftlich, Herr Wallfisch auf besonderen Wunsch u. a. sein „Vaterunser“ Solo. Montag verläßt Herr Wallfisch Görlitz.

-1- Lauban, 18. Juli. Gestern starb hieselbst einer unserer ältesten und geachtetsten Bürger, der Landesälteste Herr Carl Wittich, im 77. Lebensjahre. — Am 15. d. M. wurden im hiesigen Kloster zu „Maria Magdalena“ zwei neue Nonnen eingekleidet, sowie drei Candidatinnen aufgenommen. Die kirchliche Handlung vollzog der Stiftsprobst, Herr Anter, unter Betheiligung mehrerer seiner Amtsbrüder. — Zu der am 29., 30. und 31. d. M. hieselbst stattfindenden Wander-Versammlung schlesischer Dienenzüchter, verbunden mit bienenwirtschaftlicher Ausstellung, sind schon über 150 Anmeldungen erfolgt. — Die gegenwärtig hier weilende Theater-Gesellschaft von Oscar Haupt hat viel unter der Ungunst des Wetters zu leiden. — Am Sonnabend Abend schlug der Blitz in das Haus des Maurers Müller in Nieder-Schoosdorf und brannte dasselbe total nieder.

Landeshut. Die achtjährige Tochter des Gutsbesitzer R. hieselbst fiel in der Nähe eines vor dem Hause stehenden Fubers Heu hin. In dem Heu steckte leider mit dem Zinken nach unten eine Heugabel, welche das Kind nicht bemerkte. Beim Aufstehen stieß es sich den einen Zinken direct in's Auge, so daß Letzteres verloren ist. Die Mutter ist sofort mit dem unglücklichen Kinde nach Breslau zu Herrn Professor Förster geeilt.

Socales.

* Das Dorf, in welchem die gestern von uns gebrachte Schauerliche Schnapsvergiftung zweier unmündiger Kinder stattgefunden hat, ist Quirl.

— Wie tief verjudet unsere Zeit ist, zeigt Ungarn. Zum allgemeinen Scandal wirft sich die Regierung dort

als Vertreter der Mörder auf, noch ehe der Proceß entschieden ist.

Aus diesem Grunde ist denn auch der Staatsanwalt „Verteidiger“ statt Ankläger. Der Justizminister Pauli, der so viel Ehrgefühl hat, solch einen Zustand zu mißbilligen, wollte den Staatsanwalt durch einen anderen ersetzen. Wie der „B. B.-C.“ erfährt, ist das aber durch den Minister Tizza verhindert worden, welcher den Beistand der Juden für die Finanzen zu brauchen scheint. Wahrlich, unsere Zeit ist eine theils räthselhafte, theils bedauernswürthige.

— Schon im heutigen Leitartikel, den wir unsern Lesern zur Durchsicht empfehlen, haben wir bewiesen, wie ernst die Zeiten sind und wie selbst unser hoher Herr immer mehr aus der Reserve herauszutreten sich bewegen fühlt, weil er sieht, mit welcher Energie die feindlichen Mächte sich des guten Theiles unseres Volkes bemächtigen.

Ein neues Zeichen ist, daß der Kaiser den Major von Diebahn, der eine treffliche Brochüre gegen den Fortschrittsmann Richter und dessen Angriffe auf die Armee schrieb, mit dem Ritterkreuze der Hohenzollern decorirte. Bekanntlich gilt dieser Orden als eine besondere Auszeichnung.

Wen kann es da noch wundern, daß es uns immer kalt überläuft, wenn ein Fortschrittsmann das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbringt. Dieser Schritt unseres Monarchen möchte doch auch alle hiesige Gegner des Fortschritts aufs Neue ermuntern, uns in dem Kampfe gegen die Feinde unserer Regierung mit neuem Muthe beizustehen.

* [Gewerbe-Ausstellung.] Der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien hat heute, wie telegraphisch mitgetheilt wird, die Deputation der Gewerbe-Ausstellung, bestehend aus den Herren Fabrikbesitzer Linke und Spitzensabrikant Meßner, sehr freundlich empfangen und den Besuch der Ausstellung auf das Bereitwilligste zugesagt, auch die Hoffnung ausgesprochen, wenn irgend möglich, der Eröffnung beiwohnen zu wollen.

Diese Zusage ist ein Zeichen, wie sehr man sich von Seiten der Regierung für die Ausstellung interessiert und ein gutes Omen für die letztere, deren Besuch, wie wir hoffen, ein recht zahlreicher sein wird. Möge der Erfolg dem guten Anfange entsprechen und die Ausstellung selbst unseren Kreisen zur Bieder gereichen und der Besuch des Herrn Oberpräsidenten noch andere hohe Besuche herbeiführen.

— In Bezug auf das unbefugte Ingebrauchnehmen von Pfand-Gegenständen gelten die darüber im Strafgesetzbuch § 290 enthaltenen Strafbestimmungen nicht nur für die concessionirten, unter öffentlicher Controlo stehenden Pfandleiher, sondern für alle Personen, welche das Pfandleihgewerbe offenkundig betreiben.

— Der Bürge des Gemeinschuldners darf den Anspruch auf Ersatz dessen, was er erst nach der Concurs-eröffnung dem Gläubiger zahlt, nicht beim Concurs anmelden, wenn der Gläubiger seine ganze Forderung, welche die vom Bürgen geleistete Zahlung übersteigt, angemeldet und deren Feststellung erlangt und somit die nachträgliche Zahlung des Bürgen den übrigen Concursgläubigern keinen Vortheil gebracht hat.

Bermischte Nachrichten.

— In Bethel erwartete des Kronprinzen auch eine anmuthige Ueberschattung. Die 10 Kleinkinderschulen von Bielefeld hatten ihr ganzes Contingent, mit Ausschluß der Kleinsten, entsendet, um dem deutschen Kronprinzen einen Willkommengruß aus Kindermund zuzurufen. Da standen sie, achthundert an der Zahl, die Knaben mit Fähnlein, die Mädchen mit Kränzen auf dem Haupt, dichtgedrängt, doch wohlgeordnet, mit dem Kleinkinderschulwestern im Hintergrund und riefen ihrem künftigen Landesherrn ihr kindliches Hoch entgegen. Und dann begannen sie ihre schönen Lieder: „So nimm nun meine Hände.“ — das Kaiserlied, das kleine Preußenlied, das Hauptmannslied und endlich ein ganz neues: das Kronprinzenlied, so schön und klar verständlich zu singen, daß allen Höchern und dem Kronprinzen gewiß nicht zum mindesten das Herz warm werden mußte. Aber die Kleinen blieben nicht stille stehen, sondern zeigten, daß sie auch marschiren und in Ordnung marschiren konnten. Zu Zwei und Zwei zog die jugendliche Schaar in einer unendlichen Schlangenlinie, immer fröhlich singend, an ihrem geliebten Kronprinzen vorbei, um sich zum Schluß wieder zu einem festen Ganzen zu gruppiren. Der Rückweg aus dem Walde war so schwierig, und mancher Ehrenmann mag dabei ohne Schuld zu Falle gekommen sein, denn der Waldboden war total aufgeweicht und Gedränge und Eile thaten das Uebrige. Lebhaft wurden wir bei näherer Betrachtung unseres Teutoburger Waldbodens an die unendliche Wasserfluth erinnert, welche vor 1800 Jahren während der berühmten dreitägigen

Hermannschlacht zwischen Deutschen und Römern ebenfalls auf unseren Bergwald und die Thalgebirge herniederströmte. Zum darauffolgenden Familiendiner beim Pastor von Bodenschwingh spielten die Militär-capelle und eine Anzahl unserer bekannten Posaunenbläser abwechselnd weltliche und geistliche Stücke. Beide Theile machten ihre Sache vortrefflich; mit besonderer Freude aber lauschte unser Kronprinz jedesmal, wenn eine geistliche Weise begann und sprach wiederholt seine volle Anerkennung über diese eigenartige Musik der Posaunen und ihre vortreffliche Leistung aus. Doch am Ende muß geschieden sein und die alte ehrwürdige Sparrenburg hartete des hohen Gastes. So ward denn herzlicher Abschied genommen, doch nicht ohne den Abschiedstrost: „Auf Wiedersehen!“

— Ein Meteor von außerordentlicher Pracht wurde in Hahnau am Sonntag Abend bei hellem Mondschein am nördlichen Himmel beobachtet. Es zeigte sich als hellglänzende, besonders in blauem und grünem Licht leuchtende Kugel von halbem Durchmesser und hinterließ auf der von ihm ziemlich langsam durchlaufenen Bahn einen weißlich leuchtenden, etwas gewölbten Schweif, der die Erscheinung selbst einige Secunden überdauerte.

— [Verwertung von Abfällen.] Das Organ des sächsischen Gewerbevereins in Dresden schlägt vor, abgenutzte Stahlfedern, ähnlich wie Cigarrenabschnitte, zu sammeln und den Gelds zur Anschaffung von Lehrmitteln für Arbeiterkinder zu verwenden. Diese Federn bestehen bekanntlich aus dem besten Stahl, der zur Herstellung von Uhrfedern, feinen Messern, auch zur Tintenfabrikation und dgl. gebraucht werden könnte. In den Werkstätten werden die Stahlpäne gesammelt und verwerthet und doch büßten die alljährlich von Alt und Jung wegwerfenen Millionen Federn einen weit höheren Werth darzustellen. — Man kann dem Vorschlage nur zustimmen; denn abgesehen von dem zum Besten der Erziehung armer Kinder erhaltenen Stück Nationalvermögen wäre dabei anzuschlagen, daß nicht bloß der Sparsinn, sondern wahrscheinlich sogar der Wohlthätigkeitsinn hier und da eine neue Anregung erhalten könnte. Neben der Schaar nämlich, die gedankenlos nachahmen würde, was sie Andere thun sieht, dürften doch Einzelne sein, deren Gewissen sie mahnte, ihre Menschenliebe und Hilfsbereitschaft noch etwas weiter zu betheiligen, als durch das, was sie dem Reichtum entziehen.

— [101 Jahre alt.] Am 13. Juli feierte nach „Bekkt Tidende“ die Wittve Anna Schmidt in Korup, im Kreise Tondern (Schleswig), ihren 101jährigen Geburtstag. In der Gegend von Tondern ist sie bekannt unter dem Namen „gammel Most“ (gamle Most — alte Tante). Die alte Frau, welche sehr beliebt ist, war stets im Besitz einer seltenen Gesundheit und Stärke, beides in körperlicher und geistiger Beziehung. Ihr Gedächtniß ist noch ungeschwächt, auch unternimmt sie noch kleine Fußtouren in ihrem Aufenthaltsorte.

— Eine merkwürdige Geschichte hat eine Panzerrüstung, welche ursprünglich dem König Feanz I. von Frankreich gehörte. Der verstorbene Sir Anthony Rothschild erstand dieselbe für 100 Ustr. und verkaufte sie später an Lord Alburnham für 1000 Ustr. Einige Jahre später kaufte ein Curiositätenhändler das Costüm für 4000 Ustr. und fand in 24 Stunden einen Käufer, der ihm 17000 Ustr. dafür zahlte. Dieser Besitzer der Rüstung verwahrte dieselbe in dem Pantechnicon in Belgrave Square, und als dieses Gebäude niederbrannte, versank der Panzer in den Trümmern. Nachdem er wieder ans Tageslicht gezogen worden, wurde er für etliche Ustr. als altes Eisen verkauft. Aber dies alte Eisen wurde renovirt und für 12000 Ustr. an einen Herrn Spitzer in Paris verkauft, der jetzt 20000 Ustr. dafür fordert.

— [Ein muthiges Mädchen.] Aus Lauffen a. N. wird berichtet: Vom Tode des Ertrinkens hat am Donnerstag Abend weiblicher Muth und rasche Entschlossenheit ein Menschenleben gerettet. Am Mädchenbadeplatz wurde von den aus dem Bade gegangenen Mädchen das Augenmerk der noch Badenden durch Zurufen auf einen in den Wellen des Neckars einhertreibenden menschlichen Körper gerichtet. Die 22 Jahre alte Katharina Moser, rasch entschlossen, schwamm darauf zu und konnte zur Freude Aller nach größter Kraftanstrengung die 14jährige Tochter des Schneiders Kössler in Ufernähe bringen, von wo es auch gelang, die Bewußtlose wieder zum Leben zu bringen.

— Neuerdings wurde, wie aus London gemeldet wird, ein Haifisch von mehr als vierzehn Fuß Länge von Fischern in der Nähe von Hastings gefangen. Der Fisch wurde der Fischerei-Ausstellung zugesandt, wo er von Professor Huxley erworben wurde, der das riesige Thier als Schlaghai bezeichnete und für das schönste Exemplar erklärte, das seit vierzig Jahren in England ausgestellt worden ist.

— [Wie man zu einer Frau kommt.] „Wissen Sie, wie Herr Weichselberger zu einer Frau gekommen ist? — Ich will es Ihnen sagen. — Herr Weichselberger sitzt im Concert, neben ihm eine Dame; die Symphonie reißt ihn hin, — Alles vergeßend, drückt er seiner Nachbarin krampfhaft die Hand, sie aber lächelt mit holdem Erröthen: „Sprechen Sie mit meiner Mutter.“

Familien-Nachrichten.
 Verlobt: Frä. Marie Flugge mit Hauptmann Tiede, Swinemünde. Clara Geister mit Apotheker Semmt.
 Vermählt: Ernst Saarhaus mit H. geb. Freiin von Dalwig, Tschirnau.
 Geburt: Sohn: Hauptmann Paack, Landsberg. Tochter: von Bethe, Reichenbach. Graf Sierstorpf.
 Gestorben: August Ritschke, Superintendent. Dragoner-Lieutenant Eickstädt.

Für die durch Wasserschäden Verunglückten des Kreises Hirschberg sind ferner bei mir eingegangen:
 Oberstlieutenant Müller aus dem Kriegsministerium Berlin 10 Mk., 2 Cabetten von Raumer 2 Mk., Lederhändler Hoppe hier 3 Mk.; in Summa 15 Mk. Dazu vorher 237 Mk., im Ganzen bis heute 252 Mk.
 Zur Annahme weiterer Gaben ist gern bereit
 Louis Schulz.

Allgemeiner Anzeiger.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Selma**, geb. **Beyer**, von einem kräftigen Mädchen beehre ich mich hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
 Lomnitz, den 19. Juli 1883.
Goetschmann,
 3353 Wirthschafts-Inspector.

Die geprüfte Rechnung der Kranken-Kasse der Tischlergesellen für das Jahr 1882 liegt 14 Tage hindurch zur Einsicht der Kassenmitglieder im Bureau I des Magistrats aus.
 Hirschberg, den 17. Juli 1883. 3352
Der Magistrat.

Das Haus Nr. 3 Schildau
 mit 9 Stuben, 1 1/2 Morgen Gartenland ist sofort zu verkaufen. 3334

Zum Ein- und Verkauf gebrauchter Möbel empfiehlt sich 1706
August Thamm,
 Tischlermeister, Schmiedebergstr. 2a.

Für Auswanderer!
 Die sechste gemeinschaftliche Reise nach dem Staate Wisconsin (Md.-Amerika) findet von Bremen aus am 3. October l. J. mit dem neuen Expressdampfer „Werra“ statt. Ueberfahrt von Bremen nach New-York nur 9 Tage. Auskunft betr. Reisefloßen ertheilt die Direction des „Norddeutschen Lloyd in Bremen“. Werthvolle Karten u. Broschüren über Wisconsin sendet auf Verlangen gratis und portofrei der Comissär der Einwanderungs-Behörde genannten Staates 3351

A. K. Kennan in Basel, Schweiz.
 Bei Husten und Heiserkeit, sowie bei allen Lungen- und Brust-Leiden empfehle ich meinen 2888

Schwarzwurzel-Saft
 als vorzügliches und billiges Hausmittel, à Fl. 60 Pf.
 Alt-Reichenau.

Th. Buddee, Apotheker.
 Zu beziehen bei den Herren: Apotheker **Schorn** (früher Bettauer), **Paul Spehr** in Hirschberg und **Wilhelm Jaekel** (Gerichtsgasse 1), **F. Fischer** in Landeshut, **Fr. Hutter** in Alt-Reinick, Apotheker **Castelsky** in Warmbrunn, **H. Tschentscher** in Schmiedeberg, **A. Friebe** in Lähn.

Als Portier
 suche ich zum 15. August für die hiesige Anstalt einen unverheiratheten, durchaus nüchternen und ehrlichen Mann, der möglichst Soldat gewesen ist und auch bei Tische bedienen kann. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich persönlich vorstellen. 3319
 Lähn bei Hirschberg i. Schl.

Dr. Pfeiffer.
Maurer und Arbeiter
 sucht 3332
W. Ansoerge,
 Hirschdorf.

Mohaupt's Garten.
 Morgen, Sonntag, zur Feier des Delegirtentags und Kriegervereins-Festes:
Grosses Früh-Concert.
 3355 Anfang 6 Uhr. Entree 20 Pf.
Abend-Concert.
 Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
 Ausgeführt vom Trompeter-Corps des Westpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 1.
Berliner Börse vom 19. Juli 1883.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		3 1/2 %
20 Frs.-Stücke	16,24	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 110,80
Imperials	16,77	do. do. rückz. 100	4 1/2 98,90
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	170,95	Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,80
Russische do. 100 Ro.	199,15	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,10
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 107,80
		do. do.	4 99,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,20	
Preuss. Conf. Anleihe	4 1/2	103,80	
do. do.	4	102,10	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	98,70	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	103,60	
do. do. diverse	4	101,50	
do. do. do.	3 1/2	96,00	
Berliner Pfandbriefe	5	109,10	
do. do.	4 1/2	104,50	
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	92,80	
Posenische, neue do.	4	101,50	
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	94,00	
do. landtschaftl. A. do.	4	—	
do. do. C. II. do.	4 1/2	102,40	
Pommersche Rentenbriefe	4	—	
Posenische do.	4	101,00	
Preussische Rentenbriefe	4	100,90	
Schlesische do.	4	101,30	
Sächsische Staats-Rente	3	81,20	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	—	
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rückz.	5	108,60	
do. do. à 110	4 1/2	104,70	
do. do. rückz. 100	4	96,00	
Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 110	5	111,10	
do. do. III. rückz. 100 1882	5	101,00	
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	104,00	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5 1/4	91,00	
do. Wechsel-Bank	6 3/4	104,00	
Niederlausitzer Bank	5 1/2	92,10	
Norddeutsche Bank	8 1/2	155,20	
Oberlausitzer Bank	6 1/2	102,70	
Oesterr. Credit-Actien	9,37	502,00	
Pommersche Hypotheken-Bank	0	46,70	
Posener Provinzial-Bank	7 1/2	121,50	
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 3/4	109,00	
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2	126,00	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	91,70	
Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4	90,70	
Reichsbank	7,05	150,60	
Sächsische Bank	5 3/4	122,00	
Schlesischer Bankverein	6	110,40	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	3	66,50	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	124,80	
Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2	194,00	
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 3/4	118,50	
Schlesische Feuerversicherung	20	950,00	
Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5% — Privat-Discount 3 1/4%.			

Heut Mittag 12 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unseres heissgeliebten ältesten Sohnes und Bruders
Hermann Freiherrn von Henneberg,
 Seconde-Lieutenant im 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8.
 Hirschberg, den 20. Juli 1883.

Olga Freifrau von Henneberg,
 geb. Gräfin von Toll;
Woldemar Freiherr von Henneberg,
Alfred Freiherr von Henneberg,
Erna von Henneberg,
Valerie von Henneberg.

Beerdigung: Montag Nachmittag 5 Uhr.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Die Ausführung eines 30 Meter langen massiven Durchlasses auf Bahnhof Hirschberg soll einschließlich Lieferung der Materialien verbunden werden.
 Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum Eröffnungstermine, **Montag den 23. Juli, Vormittags 11 1/2 Uhr**, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.
 Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und werden Formulare zu den Offerten nebst den speciellen Bedingungen gegen Erstattung der Copialien mit 1 Mark abgegeben.
 Hirschberg, den 13. Juli 1883. 3316
 Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Bauholz- u. Klöcher-Verkauf.

Montag den 23. Juli c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu Hermsdorf u. A. im Gasthose „zum Verein“ aus dem Forstreviere Hermsdorf und den Forstorten Makenberg und Koblbrand:
 1178 Stück Nadelholz-Bauholz und 902 „ „ Klöcher
 öffentlich meistbietend versteigert werden.
 Hirschdorf, den 17. Juli 1883. 3328

Reichsgräflich
 Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermsdorf.



J. Andèls

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut garkelne Spur übrig bleibt.
 Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDÈL'S Droguerie,
 „zum schwarzen Hund“,
 13, Hussgasse 13.
 In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer (A. Schorn). 2419

Blaubeeren,

und später

saure Kirschen, Himbeeren, Preiselbeeren etc. werden gekauft von

W. C. Sturm, Inhaber F. A. Reimann,
 in Hirschberg, Bahnhofstraße. 3349